

Verantwortung, nicht Schuld

Massenmord

Allein im Nordosten Bosniens forderte die von Serbenführer Karadzic angeordnete »ethnische Säuberung« mindestens 10 000 Tote, berichtete ein serbischer Offizier gegenüber dem »Spiegel«. Die schlimmsten Stätten des Mordens seien noch nicht entdeckt. Als Beispiel führte er das Bergwerk Omarska an, wo 1992 das berüchtigte Lager gleichen Namens untergebracht war. Zahlreiche Abraumhalden seien in Wahrheit Massengräber: »Seit Ende Mai 1992 wurden zweieinhalb Monate lang jede Nacht zwischen 50 und 150 Gefangene auf Lastwagen gepfercht und ... zu einer ebenen Stelle gefahren. Hier wurden sie sofort erschossen. Noch in derselben Nacht bedeckten Bagger und Lkw die Leichen mit Geröll aus dem Bergwerk. Die meisten Toten liegen unter neu aufgeschütteten Erdhügeln auf einer Fläche von insgesamt zwei Quadratkilometern.«

Massengräber

Seit der Eroberung der ehemaligen UN-Schutzzone Srebrenica durch die serbischen Truppen gelten 24 000 Einwohner als vermißt. Wahrscheinlich sind Tausende Bewohner umgebracht und in Massengräbern verscharrt worden. Der Kommandeur der internationalen Friedenstruppe IFOR, Leighton Smith, sprach von 200 bis 300 möglichen Massengräbern in Bosnien. Auch im Norden des Landes bei der Stadt Sanski Most wurden bereits sechs Massengräber entdeckt, in denen man Opfer der serbischen Vertreibung im Jahr 1992 vermutet.

BALKAN Wer ist schuld am Krieg? Wird die Aufteilung in Opfer und Täter dem Ausmaß dieser

VON ROLAND BRUNNER

In Hunderten von Büchern und Tausenden von Artikeln wird nach Ursachen, Erklärungen und Schuldigen des Krieges auf dem Balkan gesucht. Einige finden sie beim großserbischen Expansionismus, in der Machtpolitik von Serbiens Präsident Slobodan Milosevic begründet oder bei den Serben allgemein. Andere sehen die Schuld bei den separatistischen Kräften und dem wirtschaftlichen Egoismus Sloweniens und Kroatiens, bei den neofaschistischen Kroaten, den islamisch-fundamentalistischen Kräften in Bosnien. Manche suchen Gründe in der Vergangenheit beim autoritären Regime Titos, bei dem vom Westen diktierten Gestaltung der Grenzen im Balkan, bei den kulturellen Unterschieden zwischen dem osmanischen und dem österreichisch-ungarischen Gebiet, beim Kirchenschema zwischen römisch-katholischer Kirche und Orthodoxie, beim Bruch zwischen Ost- und West-Rom, beim jahrtausendealten Haß der Völker.

Hat der Krieg angefangen, als Belgrad die Panzer der jugoslawischen Zentralarmee gegen die Unabhängigkeit Sloweniens rollen ließ? Oder erst später, im Falle Kroatiens? Als Präsident Milosevic das Militär zum ersten Mal einsetzte – 1991, in Belgrad, gegen die eigene Bevölkerung? Oder, als sich die Krajina-Serben im Sommer 1990 gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen Kroatiens zu wehren begannen? Als die Kroaten darauf mit Polizeigewalt antworteten? Oder noch früher, als Milosevic die nationalistische Karte des Kosovo spielte, um die Macht in Serbien an sich zu reißen? Oder bereits, als Tito die Chance einer Demokratisierung nicht ergriff und damit die Gesellschaft der Möglichkeit beraubte, eine gemeinsame, jugoslawische Identität zu finden?

Die Geschichte des aus der Krajina vertriebenen Serben ist ebenso wahr wie diejenige des von Serben vertriebenen Kroaten oder der vergewaltigten Bosnierin. Nun bedeutet dies aber nicht, alle seien gleich schuldig und damit seien auch alle gleich zu behandeln. Die Summe der Einzelfälle bestimmt die Gesamtschuld. Aber als Einzelschicksal fordert jedes dieser Opfer seine individuelle Gerechtigkeit.

Die Zuweisung der Schuld an die anderen ist immer auch verbunden mit einer Definition der eigenen Rolle als Opfer. Mag diese Rollenzuweisung bei Ein-

zelschicksalen noch aufgehen, so wird sie spätestens bei Kollektividentitäten problematisch. Die Kroaten waren Opfer der serbischen Aggression. Die bosnischen Muslime sind Opfer der Serben und der Kroaten. Die Kosovo-Albaner sind Opfer der Serben. Wer Opfer ist, kann nicht Täter sein? Die Identifikation mit Opfern führte im Westen dann zu einseitigen Stellungnahmen.

Gemeinhin spricht man von dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Wer aber reale Interessenlagen, die Machtlogik und die Kriegsdynamik durchschauen will, stellt fest, daß es sich um Phasen handelt: den »ersten Krieg« der jugoslawischen und serbisch dominierten Armee gegen die Sezession Sloweniens, den »zweiten Krieg« der Armee zusammen mit den aufständischen Serben in Kroatien, den »dritten Krieg« der Serben gegen Bosnien und vor allem gegen die bosnischen Muslime, den »vierten Krieg« der Kroaten gegen die Bosniaken und den »fünftens Krieg« der Kroaten und Bosnier gegen die bosnischen Serben zur (Rück-)Eroberung des bosnischen Territoriums.

Mit dem Eingreifen der JNA in Slowenien erhielt der Krieg ein imperiales Gesicht. Der Kampf gegen einen sich unabhängig erklärenden Staat nahm Züge eines Bürgerkrieges an, als sich die Armeeeinheiten mit den aufständischen Serben Kroatiens gegen die Kroaten verbündeten. Im folgenden Krieg gegen Bosnien kam das religiöse Moment hinzu nicht im Sinne eines Religionskrieges. Aber Religion wurde bewußt zur Verunglimpfung des Gegners eingesetzt. In Bosnien kam es zu einer Mischung aus Völkermord, ethnischem und Bürgerkrieg, Religionskrieg, Befreiungskrieg und kriminellem Bandenwesen.

Die Vorstellung von dem einen Krieg und damit dem einen Schuldigen greift zu kurz. Wer nur die Serben als Schuldige benennt, verkennt, daß auch die

Religion wurde zur Verunglimpfung des Gegners eingesetzt

bosnisch-muslimische Bevölkerung bei den einzigen freien Wahlen vor dem Krieg mehrheitlich die nationale bosnisch-muslimische Partei SDA wählte, die sich mit der kroatischen HDZ und der serbischen SDS auf den Verteilungskampf um Macht, Posten und Territorium einließ.

Schuld ist eine unteilbare Kategorie. Wenn man eines Verbrechens schuldig ist, dann ist man es ganz oder nicht. Schuld ist eine juristische Kategorie mit moralischen Dimensionen. Sie kann historischen Prozessen nicht gerecht werden. Wohl aber der Begriff der Verantwortung. Denn sie ist teilbar. Man kann in einem Moment für etwas nicht verantwortlich sein, in der Folge aber durch eigenes Handeln Verantwortung übernehmen (müssen). Serbiens Präsi-

Verantwortung ist teilbar. Schuld dagegen nicht

dent Milosevic trägt unbestritten die politische Verantwortung für die Anwendung von Gewalt als Mittel der Politik, wie man im Juni 1989 im Kosovo sah. Seine juristische Verantwortung für den weiteren Kriegsverlauf in Bosnien muß von internationalen Gerichten bewiesen werden.

Während Kroatiens Präsident Tudjman verantwortlich ist für den kroatischen Nationalismus, für das militärische Vorgehen der kroatischen Truppen gegen bosnische Städte und gegen die serbisch kontrollierte Krajina, ist seine Verantwortung für den Beginn des Krieges nicht juristisch bewiesen.

Auch wenn die Rückeroberung großer Teile der ehemals serbisch kontrollierten Gebiete Bosniens durch kroatische und bosnische Truppen menschlich verständlich und militärisch richtig war, muß nach der Verantwortlichkeit dieser Politik gefragt werden: Werden 200 000 serbische Flüchtlinge nicht wieder Kroaten aus Banja Luka, Ungarn aus der Vojvodina, Albaner aus dem Kosovo vertreiben?

Und auch Bosniens Präsident Izetbegovic trägt eine politische Verantwortung für die Zuspitzung der Auseinandersetzungen zum nationalistischen Krieg. Und heute für die Verhärtung in Bosnien gegen Oppositionelle, unabhängige Medien oder Stadtbehörden, die nicht unter der Kontrolle seiner Partei stehen.

Jedes begangene Verbrechen hat einen Namen. Nicht die Serben stehen unter Mordverdacht und Anklage des Genozids im Falle der Eroberung Srebrenicas und wahrscheinlicher Massenmorde an bosnischen Muslimen. Ermittelt werden muß gegen die Zvornik-Brigade der bosnischen Serben, gegen de-

uld

Tragödie gerecht?

ren Kommandanten Vinko Pančurović und die Führer verschiedener Einheiten: Milan Stanojević, Milan Jolović (Einheit »Drina-Wölfe«), Drago Beatović, Lazar Ristić und Ostoja Stanišić. Serbe zu sein reicht nicht, um grundsätzlich als Täter zu gelten.

Diskutieren kann man auch über die Verantwortungslosigkeit internationaler Politik gegenüber Jugoslawien. Wes-

halb wurde Jugoslawien als Führerin der Blockfreien so wichtig genommen, daß man nie oppositionelle, demokratische Kräfte gegen den Autoritarismus Titos unterstützte? Weshalb wurden Kredite praktisch ohne Zinsforderungen vergeben, solange der Westen im Geld schwamm, um dann, als mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion Jugoslawien an strategischem Gewicht verlor, den Staat in eine riesige Verschuldung fallen zu lassen? Wer ist verantwortlich für die riesigen Bestände an Waffen, die Jugoslawien im Osten, aber auch im Westen kaufte? Wer ist verantwortlich dafür, daß der Westen Mitte der 80er Jahre nur mit Osteuropa beschäftigt war? Wer für die Ignoranz der internationalen Politik, als die Krise sich langsam zum Krieg auswuchs? Wieviel Ver-

antwortung trägt die deutsche Außenpolitik mit ihrer bedingungslosen Anerkennung Sloweniens und Kroatiens gegenüber der französischen und englischen Außenpolitik, sich Serbien als starke Ordnungsmacht und Freund auf dem Balkan zu erhalten?

Wie steht es um die Uno? Hat die Uno ihre Verantwortung wahrgenommen, indem sie mit ihrer humanitären Hilfe Zehntausende von Menschenleben rettete? Wiegt nicht ihre unterlassene Hilfeleistung im Falle von Genozid und ethnischen Säuberungen schwerer?

CIA und Weißes Haus wußten detailliert von den serbischen Angriffsplänen auf die Sicherheitszone Srebrenica letzten Juli. Wer trägt die Verantwortung für unterlassene Hilfeleistung? Als tags darauf Satelliten die Bilder von Massengräbern übermittelten, wurden sie verheimlicht. Auf wessen Veranlassung? Jede Seite versucht, die eigenen Spielräume der Politik und damit die Verantwortung für eigenes Handeln zu verleugnen.

Ist schließlich das Internationale Kriegsverbrechertribunal in Den Haag befähigt, gerechte Antworten zu geben? Verfügt es über die notwendige Sanktionsmacht, um sich auch gegen die nationalen Interessen der Großmächte durchzusetzen? Oder ist diese Justiz Sache der Betroffenen, der Opfer selber? Aller Opfer?

Nur eine differenzierende Sicht der individuellen wie kollektiven Verantwortungen kann helfen, den Kreislauf der Gewalt und Schuldzuweisungen zu durchbrechen. Nur wenn der Begriff der »Mittäterschaft« auch bei den zivilen Kräften aller Parteien Einzug hält, besteht die Chance zu einer Verständigung, um über die Abgründe des Hasses hinwegzukommen.

Eine entscheidende Rolle hierbei spielen die kleinen und schwachen, aber in allen Teilen des ehemaligen Jugoslawien existierenden Frauen- und Friedensgruppen, unabhängigen Medien und Menschenrechtsorganisationen. Sie wehren sich gegen die Vereinnahmung durch die Macht und die Tendenzen zur nationalistischen Gleichschaltung von Leben und Denken. Es geht nicht nur um Gerechtigkeit. Auf dem Spiel steht die Chance, die Grundlagen für einen länger anhaltenden Frieden zu schaffen. ●

Tribunal

Seit der britische Chefankläger Richard Goldstone im Juli 1994 seine Arbeit für das UN-Tribunal in Den Haag aufnahm, ist gegen mehr als 50 mutmaßliche Kriegsverbrecher Anklage erhoben worden, darunter auch gegen Serbenführer Radovan Karadžić und den bosnisch-serbischen General Ratko Mladić. Im März soll der erste Prozeß beginnen. Angeklagt ist der in Deutschland verhaftete Serbe Duško Tadić. Goldstone, der auch das Tribunal über den Völkermord in Ruanda leitet, will sein Amt in diesem Jahr niederlegen.

Unterstützung

»Ein Prozeß gegen die Kriegsverbrecher darf nicht aufgegeben werden. Die Nato sollte diese Idee mehr unterstützen. Zu sagen, die Mittel wären knapp und würden besser für den Wiederaufbau eingesetzt, ist heute so falsch wie es 1945 war. Die Kriegsverbrecherprozesse nach 1945 und die Herausstellung von einzelnen Personen waren für den Heilungsprozeß in Europa von vitaler Bedeutung. Dasselbe gilt heute für Bosnien und Kroatien.«

Der britische »Guardian« zum Vorgehen des Westens gegen die Schuldigen am Krieg in Ex-Jugoslawien

Unser Autor

Der Schweizer Journalist Roland Brunner war bereits bei Kriegsausbruch im Juni 1991 in Jugoslawien. Seither hat er das Land immer wieder bereist und dort auch Projekte betreut.



Januar 1996. Blick aus der Philosophischen Fakultät der Universität Sarajevo auf den serbischen Stadtteil Garbavica. Das Bild vom Staatsgründer Josip Tito ist noch immer in allen Unterrichtsräumen zu finden